

Der Vater auf dem Horu: Max Imboden bestieg das Matterhorn zweimal.



«Ich verliebte mich INS MATTERHORN»

Im neuen Roman der Erfolgsschriftstellerin **BLANCA IMBODEN** spielt der berühmteste Schweizer Berg eine Hauptrolle. Das Buch erscheint just zum 150-Jahr-Jubiläum der Erstbesteigung. Was aber Zufall war.

Interview Gabriela Meile Foto Thomas Andenmatten

Frau Imboden, wo werden Sie am Dienstag, dem 14. Juli, sein?

Noch habe ich keine Pläne. Aber ich weiss, weshalb Sie nach diesem Datum fragen. Dann feiert Zermatt die Erstbesteigung des Matterhorns vor 150 Jahren.

Genau. Und Sie haben soeben Ihren Roman «Matterhörner – Eine folgenschwere Erbschaft» veröffentlicht. Wollen Sie an den Festivitäten nicht dabei sein?

Würde ich eingeladen, lehnte ich nicht ab. Aber grundsätzlich gefällt mir das Dorf besser, wenn es nicht überfüllt ist.

Letztes Jahr waren Sie dort, als der Countdown zum Jubiläum startete.

Wegen der Recherchen zum Buch reiste ich jeden Monat nach Zermatt, um mich inspirieren zu lassen. Während einer meiner Ausflüge am 14. Juli war plötzlich ein Riesentamam mit Musik und Böllerschüssen, und mir wurde klar: Diese Szene wird das Ende meiner Geschichte.

Sie schmunzeln. War Ihnen zuvor nicht bewusst, dass Ihr Buch im Jubiläumsjahr erscheinen wird?

Es mag aussehen, als hätte ich den Matterhorn-Roman zu diesem Anlass geplant. Dem ist aber nicht so. Ich sah den Zusam-

menhang tatsächlich erst, als der Countdown angezählt wurde.

Wie kamen Sie denn darauf, über das Matterhorn zu schreiben?

Ich fragte mich, was die Leute an diesem Berg finden. Also sah ich ihn mir an. Am 1. August 2013 erblickte ich das Matterhorn zum ersten Mal – und war überwältigt. Ich schickte meiner Verlegerin unzählige Fotos. Sie riet mir, meine Begeisterung in einen Roman zu packen.

Ihr Vater Max hatte das Matterhorn zweimal bestiegen. Warum konnte er Sie mit seiner Freude nicht bereits in Ihrer Kindheit anstecken?

Er war zwar ein Walliser und ein Wandervogel, aber kein Kletterer. Von seinen Aufstiegen sah ich lediglich die Fotos – und wie erschöpft er war. Das Familienleben spielte sich jedoch in Ibach ab oder in Engelberg, der Heimat meiner Mutter Madeleine. Da gibt es ebenfalls Berge. Die reichen mir aus. Dachte ich. 40 Jahre später verliebte ich mich doch ins Matterhorn.

Was löste die Faszination aus?

Der Berg strahlt einen besonderen Zauber aus. Sein Erscheinungsbild verwandelt sich stetig. Durch den Lichteinfall, die Wolken, das Wetter.

Ihre Protagonistin Antonia erbt von ihrer Schwester Mona 40 Bilder vom Matterhorn, nachdem sie jahrelang keinen Kontakt zueinander hatten, und geht im Wallis auf Spurensuche. Taten Sie das auch, als Sie sich den Wurzeln Ihres Vaters annäherten?

In meinem Heimatort Ausserberg habe ich tatsächlich entfernte Verwandte kennengelernt. Letzten Sommer hielt ich dort eine Lesung. Viele Cousins und Cousinen zweiten Grades stellten sich mir vor. Das war ein irrsinniges Gefühl.

Diesen 1. August halten Sie in Ausserberg die Rede zum Nationalfeiertag. Sind Sie aufgeregt?

Zum Glück konnte ich 2014 bereits in meiner Wohngemeinde Ibach Erfahrung »»

BESTSELLERAUTORIN

Blanca Imboden, 52, arbeitete auf einer Redaktion und später bei der Stoosbahnen AG. Ihre drei Bestseller verkauften sich insgesamt fast 50 000-mal. «Matterhörner» ist ihr zehnter Roman. Imboden und ihr Partner leben in Ibach SZ. www.blancaimboden.ch

«Ich fragte mich, was die Leute an diesem Berg finden. Also sah ich ihn mir an – und war überwältigt.»

Blanca Imboden

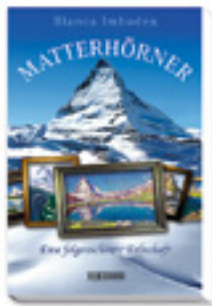


LESERANGEBOT

Das Buch «Matterhörner» – jetzt bestellen!

Als Leserin und Leser der «Schweizer Familie» erhalten Sie das Buch zum Preis von **19.90 statt 24.90 Franken**. Die ersten 100 Exemplare sind signiert.

«Matterhörner»,
von Blanca Imboden,
208 Seiten,
Klappenbroschur,
Wörterseh Verlag.



Das Matterhorn ist einzigartig – von daher braucht dieser schöne Berg garantiert keine Mehrzahl. Eigentlich. Aber in Blanca Imbodens neuem Roman vervielfacht sich das Wahrzeichen der Schweiz, und das gibt Antonia Rätsel auf. Um diese zu lösen, recherchiert sie und blickt dabei in ein paar Abgründe tief wie Gletscherspalten.

BITTE SENDEN SIE DEN TALON AN:
Wörterseh Verlag, «Schweizer Familie»-
Aktion, Im Langstuck 14, 8044 Gockhausen
Internetbestellung via www.schweizerfamilie.ch/leserangebote

Bestelltalon

_____ Anzahl Exemplare «Matterhörner»
à **19.90 statt 24.90 Franken**
(inkl. MwSt., Porto und Verpackung)

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Datum/Unterschrift

«Wer «Matterhörner» liest, wird sich um meinen Job als Seilbahnangestellte bewerben.»

Blanca Imboden

sammeln. Nervös bin ich trotzdem ein wenig. Denn an Lesungen kommen die Leute freiwillig, bei Reden muss ich damit rechnen, dass sich die Hälfte nicht dafür interessiert, was ich zu sagen habe.

Worüber werden Sie sprechen?

Als ich auf einer meiner Afrikareisen war, bat mich ein alter Mann, ihm die Schweiz zu erklären. Ich erzählte ihm von unseren Seen, Flüssen und Wasserfällen, und ihm kamen fast die Tränen. Ich würde aus einem Paradies kommen, sagte er. In meiner Ansprache möchte ich vermitteln, dass wir dankbar sein sollten, an einem solch wunderbaren Ort leben zu dürfen.

Gibt es etwas, was Sie an der Schweiz stört?

So manches. Zum Beispiel, dass wir reichen Leuten aus dem Ausland ermöglichen, ihr Geld bei uns zu verstecken, wodurch deren Regierungen weniger Steuern einnehmen. Oder die politische Tendenz, unser Land abzuschotten, aus Angst, es könnte uns schlechter gehen. Wir müssen die Balance finden zwischen Offenheit für Neues und dem Bewahren unserer Werte.

Begleitet Ihr Partner Hans Gotthardt Sie an Ansprachen und Lesungen?

Selten. Aber im November hatte ich zwei Lesungen auf Teneriffa, bei denen er Klavier spielte. Und ich sang einige Lieder.

Ab den Achtzigern waren Sie beide 15 Jahre als Musikerduo unterwegs. Hatten Sie auf der spanischen Insel Ihr Comeback?

Nein. Ich gab bloss zwei, drei Stücke zum Besten. Nicht mehr den Pop von damals, sondern Klassiker wie «What a difference a day made» von Dinah Washington.

Werden Sie an Ihren Buchvernissagen in Ibach und Zermatt singen?

Das überlasse ich jemand anderem: Ich habe den Walliser Walter Keller engagiert. Ihn hörte ich in Zermatt, er spielte «Alls was bruuchsch uf dr Wält». Ich bin kein Fan von volkstümlichen Melodien, aber diese lief mir nach, sogar bei der Arbeit. Sie wurde zum Soundtrack meiner Protagonistin.

Auf dem schwyzerischen Stoons gehen Sie Ihrem Zweitjob als Seil-

bahnangestellte nach, wie Ihre Protagonistin Antonia. Ihr Buch haben Sie Ihren Arbeitskollegen gewidmet.

Die Bähnler sind liebenswürdige, aufgestellte Leute. Ich mag diesen Schlag Menschen. Ich glaube, wer «Matterhörner» liest, wird sich um meinen Job bewerben, weil ich so davon schwärme.

Sie beschreiben den Beruf aber auch als anstrengend, teilweise mühsam.

Der Job ist grossartig. Aber während der letzten anderthalb Jahre fand ich heraus, dass mich Wind und Wetter mehr belasten, als ich gedacht hatte. Schaukelt die Seilbahn zu stark, bekomme ich es mit der Angst zu tun. Zudem habe ich von Technik zu wenig Ahnung. Ich bin keine typische Berglerin, sondern eine Schreibtischtäterin. Deshalb habe ich gekündigt. Schweren Herzens. Das Team und der Zusammenhalt waren toll.

Wo werden Sie künftig arbeiten?

Ich habe noch keine neue Stelle in Aussicht, denn ich möchte mich eine Zeit lang voll und ganz dem Schreiben widmen. Wenn sich aber etwas ergibt, wäre ich gerne wieder in einem Büro tätig.

«Matterhörner» ist Ihr zehnter Roman. Brauchen Sie überhaupt noch ein zweites Standbein?

Vielleicht würde ich ohne eines auskommen. Aber ich habe keine Garantie, dass aus all meinen Büchern Bestseller werden wie aus den letzten drei. Ich möchte mich nicht unter Druck setzen müssen.

Haben Sie sich je überlegt, Ihre Bücher in andere Sprachen übersetzen zu lassen und einem grösseren Markt zugänglich zu machen?

Das ist einer meiner beiden Schriftstellertäume. In Zermatt hat mir jemand vorgeschlagen, ich solle das Buch auf Japanisch herausgeben lassen. Aber da ich die Sprache nicht verstehe, könnte ich nicht prüfen, ob die Geschichte erzählt wird, wie ich sie geschrieben habe. Englisch wäre mir lieber.

Welcher ist Ihr anderer Traum?

Es wäre fantastisch, wenn meine Bücher verfilmt würden. ●